

2. Urteile von Juden

Obwohl das monumentale Werk Menahem Sterns den Titel „Greek and Latin Authors on Jews and Judaism“ trägt, und obwohl die Schriften des Neuen Testament samt und sonders griechisch abgefaßt und erhalten sind, findet sich kein einziger Autor aus dem Neuen Testament in der Sternschen Sammlung.

Zu diesem bemerkenswerten Sachverhalt äußert sich Stern – so weit ich sehe – an keiner Stelle. Der Grund dürfte darin liegen, daß Stern das Neue Testament als innerjüdisch betrachtet, d.h. die antijüdische Polemik im Neuen Testament als ein innerjüdisches Phänomen ansieht. Diese Sternsche Ausklammerung des Neuen Testaments erscheint berechtigt, wenn man bedenkt, daß viele Schriften des Neuen Testaments einen jüdischen Verfasser haben. Das Neue Testament ist insofern ein jüdisches Buch und seine antijüdische Polemik ist eine innerjüdische Angelegenheit.

Und wie die heidnische Polemik gegen Juden hat auch die innerjüdische Polemik eine lange Tradition. Es mag zunächst befremdlich erscheinen, daß Juden als Juden gegen Juden polemisieren. Doch wer auch nur einen Moment darüber nachdenkt, dem wird das selbstverständlich erscheinen. Auch Christen polemisieren ja als Christen gegen die christliche Kirche(n) und können sich dabei mindestens auf Paulus, wenn nicht sogar auf Jesus berufen. Doch das ist ein anderes Thema . . .

Schon im Alten Testament ist vielfach von der Tötung der Propheten die Rede. So tötet Isebel Propheten (1Kön 18), so daß Elia sagen kann: „Israel hat deinen [Gottes] Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten danach, daß sie mir mein Leben nehmen“ (1Kön 19,10). Bei Jeremia spricht Gott folgendermaßen: „Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der Herr. Alle meine Schläge sind vergeblich an euren Söhnen, sie lassen sich doch nicht erziehen; euer Schwert frißt eure Propheten wie ein wütender Löwe“ (Jer 2,29b.30). „Die Männer, die als Gottesboten aus der Mitte des Volkes berufen waren, die zu Mahnung und Belehrung auftraten, wurden Opfer leidenschaftlicher Ausbrüche. Wie ein Löwe wütet, so wütete das Schwert.“⁴⁵

⁴⁵ *Siegfried Herrmann*: Jeremia, BKAT XII 2, Neukirchen-Vluyn 1990, S. 154. „In Verlegenheit versetzt die Exegeten die Behauptung der Prophetenmorde, für die allein Jer 26,20–24, der Tod des Propheten Uria, und 2Chr 24,19–21, der Tod des inspirierten Priestersohnes Sacharja, die passenden Belege zu sein scheinen. Unter Vorbehalt werden noch 1Kön 18,4.13; 19,10.13 und 2Kön 21,16 zitiert, ferner Josephus, Ant. X, 3.1. Prophetenmartyrien, wie sie die apokryphe und pseudepigraphische Literatur kennt und die zumeist sagenhaft ausgeschmückt sind, dürften in der uns überlieferten Form zu Jeremias Zeit noch unbekannt gewesen sein. Vgl. auch Hebr 11,37, wo entsprechende Traditionen vorausgesetzt sind“ (ebd.).

Weitere Literatur *Odil Hannes Steck*: Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten, WMANT 23, Neukirchen-Vluyn 1967. Wenig ergiebig ist *Hans-Joachim Schoeps*:

Ein Beispiel wird an anderer Stelle im Buch Jeremia erzählt: Die Hinrichtung des Propheten Uria (Jer 26,20–23).

Im 2. Chronikbuch heißt es: „Der Herr aber sandte Propheten zu ihnen, daß sie sich zum Herrn bekehren sollten, und sie ermahnten sie, aber sie nahmen's nicht zu Ohren“ (2Chr 24,19), und gleich im Anschluß wird von einem Mord an einem Propheten berichtet.

Bei Nehemia lesen wir 9,26: „Aber sie wurden ungehorsam und widerstrebten dir und warfen dein Gesetz hinter sich und töteten deine Propheten, die sie vermahnten ...“.

In den Pseudepigraphen kann man ebenfalls einschlägiges Material finden, so neben Henoch 89,51 und Sibylle II 248 ganze Schriften wie z.B. „Das Martyrium des Propheten Jesaja“ (Kautzsch II, 119–127), in der geschildert wird, wie der Prophet zersägt wurde (vgl. Hebr 11,37).

Betrachten wir diese innerjüdische Polemik, so können wir zwei Sätze des Paulus damit in Zusammenhang bringen, die Aussage in 15a, daß sie die Propheten umgebracht haben, sowie die in 15c, daß sie Gott nicht gefallen. Für 15a finden wir schon im Alten Testament eine ganze Reihe von Belegen, oft auch mit einer 15c ähnlichen Behauptung gekoppelt. 15c allein könnte man, wenn man danach sucht, ebenfalls schon im Alten Testament häufig finden.

Dagegen haben wir in diesem Zusammenhang keine Parallelen zu 15b und 15d finden können. Bei 15b liegt dies nahe, und bei 15d verwundert es nicht.

Was 15b angeht, so werden wir gleich im dritten Teil unserer Untersuchung noch auf einschlägiges Material stoßen.

3. Urteile in der christlichen Tradition⁴⁶

In der Spruchquelle Q wird als Wort Jesu überliefert (Mt 23,29–39//Luk 13,34–35)⁴⁷: „Wehe euch, ihr heuchlerischen Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihr die Gräber der Propheten baut und schmückt die Grabmäler der Gerechten und sagt: »Wenn *wir* in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, hätten wir nicht wie sie uns besudelt mit dem Blut der Propheten.« Auf diese Weise legt ihr euch selbst das Zeugnis ab, daß ihr die Söhne derer seid, die die Propheten

Die jüdischen Prophetenmorde, in *ders.*: Aus frühchristlicher Zeit. Religionsgeschichtliche Untersuchungen, Tübingen 1950, S. 126–143.

⁴⁶ Schon zur ersten Fassung dieser Vorlesung aus dem Jahr 1995 hatte ich mir am 14. Dezember 1995 an dieser Stelle an den Rand notiert: „Man hätte hier genauer formulieren sollen: »Urteile, die sich in der christlichen Tradition finden«. Denn soweit Material aus Mt 23 sich in der Tat auf den historischen Jesus zurückführen läßt, kann man dieses dann ja nicht gut als »christliches Urteil« bezeichnen!“

Dies sei hier in der letzten Auflage meiner Thessalonicher-Vorlesung – kurz vor Tor-schluß gleichsam – wenigstens in einer Anmerkung nachgetragen!

⁴⁷ Zu Mt 23,29–33 gibt es eine vergleichsweise knappe Parallele bei Luk 11,47–48; zu Mt 23,34–36 haben wir die Parallele Luk 11,49–51; die oben angegebene Stelle Luk 13,34–35 ist die Parallele lediglich zu Mt 23,37–39; daraus ergibt sich auf einen Blick, daß wir es mit einem matthäischen Zusammenhang zu tun haben.

umgebracht haben. Und ihr macht das Maß eurer Väter voll. Ihr Schlangen, ihr Otterngezücht, wie wollt ihr der Höllenstrafe entgehen? Deswegen sende ich zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte. Auch von ihnen werdet ihr welche umbringen und kreuzigen und von ihnen werdet ihr welche in euren Synagogen schlagen und von Stadt zu Stadt verfolgen. So kommt über euch das ganze gerechte Blut ausgegossen über die Erde, angefangen beim Blut Abels des Gerechten bis zum Blut des Zacharias, des Sohnes des Barachios, den ihr zwischen dem Tempel und dem Opferaltar ermordet habt. Wahrlich ich sage euch: »Das alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die, die zu dir gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder sammeln . . . , und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus wird öde gelassen werden . . . «.

Sind zunächst lediglich Pharisäer und Schriftgelehrte Adressaten der sich auf-türmenden Vorwürfe (v. 29ff.), so ist im letzten Abschnitt (v. 37–39) das personifizierte Jerusalem angesprochen. Damit ist klar, daß hier »die« Juden überhaupt gemeint sind. Ausgangspunkt auf der sachlichen Ebene sind die Morde an den Propheten (v. 30). Im Unterschied zu Paulus differenziert Jesus jedoch zwischen den jetzt lebenden Juden und deren Vorfahren (v. 30f.). Die jetzt lebenden Juden tragen keine Verantwortung für die Morde an den Propheten. Dies geht auf das Konto ihrer Väter. Den jetzt Lebenden wird lediglich der Kult an den Prophetengräbern vorgeworfen sowie die heuchlerische Haltung: »Wenn *wir* damals gelebt hätten, wären wir auf der richtigen Seite gestanden und hätten uns an dem Mord an den Propheten nicht beteiligt.« Umso überraschender kommt dann die Wendung in v. 32f.: »Und ihr macht das Maß eurer Väter voll. Ihr Schlangen, ihr Otterngezücht, wie wollt ihr der Höllenstrafe entgehen?« Kann man in bezug auf v. 32 noch die Frage stellen, was wohl mit dem Maß der Väter gemeint sein könnte, so besteht doch bei v. 33 kein Zweifel daran, daß hier mit ewiger Verdammnis gedroht wird – das kommt der paulinischen Aussage in v. 16 schon bedenklich nahe. Allerdings bleibt festzuhalten: Adressaten von Mt 23,29–33 sind nur »Schriftgelehrte und Pharisäer«, nicht »die« Juden schlechthin wie bei Paulus im 1. Thessalonicherbrief.

Zwischen v. 33 und v. 34 ist in der Ausgabe von Nestle-Aland²⁷ zu Recht ein Abschnitt markiert. Ging es bisher um Propheten der früheren Zeit, also kurz: um alttestamentliche Propheten, so treten jetzt – ebenfalls Propheten genannt – Anhänger Jesu in den Blick, Christen also, die von den Juden verfolgt werden. Hier haben wir also eine Parallele zu des Paulus Aussage in v. 15b bezüglich der Verfolgung der Christen. Von da aus fällt auch ein wichtiges Schlaglicht auf die Propheten, die Paulus in v. 15a nennt: Hier sind vielleicht nicht Prophe-ten des Alten Testaments gemeint, sondern christliche Propheten!⁴⁸ Bei diesem

⁴⁸ So auch *von Dobschütz*, der zusammenfaßt: »... die Juden werden bezeichnet 1) als Mörder Jesu und seiner Propheten, 2) als Störer der christlichen Mission ... « (S. 111). Anders aber *Traugott Holtz* (ohne Begründung, soweit ich sehe): »Ebenso erklärt sich von daher die Nachordnung der Propheten dem Kyrios Jesus gegenüber, die in Wahrheit

Verständnis der Stelle wäre die Reihenfolge Jesus → Propheten → (übrige) Christen eine ganz natürliche. Wir kommen darauf gleich nachher noch zu sprechen.

Für unsere Stelle aus dem Matthäusevangelium ergibt sich, daß mindestens dieser eine Vers 34 nicht auf den historischen Jesus zurückzuführen sein kann. Hier blickt der Sprecher ja auf die Geschichte der Kirche und ihr Schicksal voraus. Das heißt, dieser Sprecher kann nicht Jesus sein. Denn Jesus verkündigte nach dem berühmten Wort Loisy das Reich Gottes, doch es kam die Kirche.⁴⁹ Diese hatte der historische Jesus gewiß nicht im Blick. Man spricht in solchen Fällen von *vaticinia ex eventu*: Von hinten her schaut die Kirche auf ihr Verhältnis zu den Juden und legt es hier als eine Prophezeiung Jesus in den Mund.

Methodisch ergibt sich daraus, daß wir diese Aussage in v. 34 nur mit allergrößter Vorsicht in die Debatte um 1Thess 2,15 einbringen dürfen, da das zeitliche Verhältnis der beiden Passagen zueinander durchaus offen ist. So erscheint es möglich, daß dieser Vers 34 erst in die Zeit nach 1Thess 2,15 gehört. Es könnte sich aber auch umgekehrt verhalten. Diese Frage kann man nicht im Vorbeigehen lösen, und sie mag daher hier auf sich beruhen.

In v. 35f. wird dann der Vorwurf des Prophetenmordes einerseits näher spezifiziert, andererseits aber auch verallgemeinert: Denn Abel kann man nun nicht gerade als einen Propheten ansprechen! So ziemlich alle Morde aus dem Bereich des Alten Testaments, bei Abel angefangen, kommen hier in den Blick.

Im letzten Abschnitt, v. 37ff., wird nun auch ausdrücklich der Kreis der Adressaten erweitert. „Jerusalem“ steht hier metonymisch für die Juden. Hier wird allen (lebenden) Juden der Vorwurf des Prophetenmordes gemacht. Der Vorwurf des Mordes an den Propheten findet sich auch sonst in der frühchristlichen Literatur, ich nenne aus dem Neuen Testament noch das Beispiel der Stephanusrede (Apg 7,52).

eine christliche Vorordnung des Schicksals ihres Herrn vor dem *der Propheten des Alten Bundes ist*“ (S. 104; Hervorhebung von mir). „Ebensowenig wie der Vorwurf, die Juden hätten Jesus getötet, ist der ältere, sie hätten den Propheten das gleiche Schicksal bereitet, als exakte geschichtliche Tatsache zu verifizieren. Er traf gleichwohl nach Meinung des ganzen Judentums zu“ (ebd.).

⁴⁹ Zu Alfred Loisy und seinem häufig zitierten Dictum vgl. den Artikel von Peter Neuner: Art. Loisy, Alfred (1857–1940), TRE 21 (1991), S. 453–456.

„Die Kirche und ihre Dogmen sind zwar nicht von Jesus gegründet bzw. von ihm selbst geoffenbart, sie sind aber die notwendige Konsequenz aus der Verkündigung Jesu. »Jesus hatte das Reich angekündigt, und dafür ist die Kirche gekommen. Sie kam und erweiterte die Form des Evangeliums, die unmöglich erhalten werden konnte, wie sie war . . . Der Zweck des Evangeliums ist der Zweck der Kirche geblieben« (Evangelium und Kirche 112ff). Von diesem Zitat wurde nur der Satz rezipiert: »Jesus hatte das Reich angekündigt, und dafür ist die Kirche gekommen«, und aus ihm las man – gegen Loisy's Intention – eine fast hämische Abqualifizierung der Kirche heraus, die dann im Gegensatz zur Botschaft Jesu steht“ (Peter Neuner, a. a. O., S. 454, Z. 19–27).

**Paulus nimmt
heidnische,
jüdische und
christliche
Vorwürfe auf**

Damit stehen wir am Ende unseres Rundgangs durch die antijüdischen Vorwürfe bei Heiden, Juden und Christen. Vergleicht man unsere Stelle aus dem 1. Thessalonicherbrief, so kommt man zu dem Ergebnis: Paulus nimmt sowohl heidnische als auch jüdische und christliche Vorwürfe gegen die Juden auf. Die Behauptung, daß die Juden allen Menschen feindlich gesonnen sind, findet sich allerdings sonst nur bei Heiden. Der *odium humani generis*-Vorwurf bildet die Spitze der heidnischen Polemik gegen die Juden. Es ist bemerkenswert, daß Paulus gerade diese extremste Ausprägung von heidnischer Seite her in v. 15d aufnimmt.

Der lange Exkurs sollte uns in den Stand setzen, die Polemik des Paulus in sinnvoller Weise in das damalige Bild einzuzeichnen: Paulus setzt sich mit seiner Aussage von v. 15d sozusagen an die Spitze des Zugs. Auch bei heidnischen Polemikern findet sich, soweit wir das nach der Quellenlage beurteilen können, kein schlimmerer Vorwurf.

* * *

Damit kehren wir zunächst einmal zur Auslegung unserer Verse zurück, bevor wir die Frage stellen, was Paulus wohl zu dieser maßlosen Polemik veranlaßt haben könnte.

v. 15a

In v. 15a sind zwei Aussagen verbunden. Wir wenden uns zunächst der ersten zu; dieser zufolge haben die Juden den Herrn Jesus umgebracht. Dies ist – historisch betrachtet – eine sehr überraschende Aussage, da doch jeder Leser der Evangelien weiß, daß Pontius Pilatus für den Tod Jesu verantwortlich ist. Dieser ist aus unerfindlichen Gründen sogar ins Apostolische Glaubensbekenntnis aufgenommen worden: „... gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben ...“. D.h. den Evangelien zufolge könnte man allenfalls sagen, die Römer hätten Jesus umgebracht, aber nicht die Juden.

Aber auch in den Missionsreden der Apostelgeschichte findet sich immer wieder die Behauptung, die Juden hätten Jesus umgebracht, so in Apg 2,23; es handelt sich um die Pfingstpredigt des Petrus, und dieser wirft seinen Hörern vor: „Diesen habt ihr durch die Hände anderer, der Römer, umgebracht“. Noch deutlicher heißt es dann 2,36: „Das ganze Haus Israel möge sicher erkennen, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.“ (Vgl. auch Apg 3,15; 4,10 und 7,52.) Wir müssen daher konstatieren, daß dieser Vorwurf sich auch sonst im Neuen Testament findet und nicht nur bei Paulus.⁵⁰

⁵⁰ Ich kann in diesem Zusammenhang nicht alle einschlägigen Belege vorführen; das oben Gebotene ist nur eine (kleine) Auswahl!

Die zweite Aussage in v. 15a bezieht sich auf die Propheten. Wir hatten vorhin schon festgestellt, daß damit alttestamentliche oder christliche Propheten gemeint sein können. Die Kommentare sind sich nicht einig: von Dobschütz plädiert für christliche, Holtz dagegen für alttestamentliche Propheten (vgl. das oben im Exkurs dazu angeführte Material; Marxsen⁵¹ schließt sich der Holtzschen Position an).

Auch der paulinische Sprachgebrauch ist nicht einheitlich. Wenn man einen Blick in die Konkordanz wirft, so stellt man fest, daß das Wort *προφήτης* (*prophētēs*) bei Paulus ohnehin nicht sehr häufig vorkommt (im Gegensatz etwa zu Matthäus und Lukas, wo sich jeweils zig Belege finden). Sehen wir von der auszulegenden Stelle 1Thess 2,15 ab, so gibt es in den paulinischen Briefen zwei Gruppen von Stellen: Im Römerbrief (1,2; 3,21; 11,3) sind durchweg die Propheten des Alten Testaments gemeint; im 1. Korintherbrief dagegen (12,28.29; 14,29ff.) geht es um christliche Propheten. Man kann sich den Sachverhalt schnell an Röm 1,2 bzw. 1Kor 12,28 verdeutlichen. (Aufschlagen und rasch besprechen.)

Was ergibt sich daraus für unsre Stelle? Leider gar nichts! Paulus kann das Wort *προφήτης* (*prophētēs*) sowohl in diesem als auch in jenem Sinn verwenden; wie er es hier gebraucht, konnten wir daher nicht herausfinden. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als die Frage offen zu lassen. Vom Zusammenhang her ist beides möglich.

[Nachtrag zur 2. Auflage vom 4. Juni 2017]

„Mit dem Aufweis des Scheiterns der Verfolger Jesu und der Propheten sollen die ehemals heidnischen Adressaten in ihrer Überzeugung bestärkt werden, dass ebenso wie die jüdischen Agitationen gegen die jüdischen Gemeinden auch die der heidnischen *συμφυλέται* [*symphyletai*] gegen die Glaubenden letztlich der Macht des wirksamen *λόγος* [*logos*] (V. 13) unterlegen sind.“⁵²

Die Aussage in v. 15b, wonach die Juden „uns“ verfolgen, kann sich auf Paulus allein oder auf die Christen überhaupt beziehen. Näher liegt vielleicht die letztere Möglichkeit. Hoppe allerdings ist der Auffassung,

v. 15b

⁵¹ „Am Beispiel der Juden kann Paulus sein Anliegen deswegen illustrieren, weil es unter ihnen auch früher schon solche gegeben hat, die sich gegen Gott gewandt haben, indem sie die von Gott Gesandten töteten: zuletzt Jesus, aber vorher schon (die) Propheten. (Am griechischen Text ist nicht ganz klar zu erkennen, welches Verbum auf die Propheten zu beziehen ist: töten oder verfolgen. Für die Gesamtaussage bedeutet das aber keinen sachlichen Unterschied.)“ (Willi Marxsen, S. 49.)

⁵² Rudolf Hoppe, S. 176.

es sei von Verfolgungen des Paulus die Rede, vgl. seine Argumentation auf S. 176 mit Anm. 56. Das ist erwägenswert.

v. 15d Zu v. 15d, wonach die Juden allen Menschen feindlich gesonnen sind, haben wir das antike Material schon studiert. Dazu brauchen wir in diesem Zusammenhang daher nichts weiter zu sagen.

v. 16 Damit kommen wir zu v. 16: Meine in der Fassung von 2007 gebotene Übersetzung hielt einen entscheidenden Punkt offen. Sie lautete: „. . . die uns daran hindern, den Heiden zu predigen, damit sie gerettet werden, um das Maß ihrer Sünden auf alle Weise voll zu machen; aber es kommt über sie der Zorn εἰς τέλος [*eis telos*].“ Der Zorn, ὀργή (*orgē*), von dem hier die Rede ist, ist uns schon am Ende des Proömiums begegnet, wo es in v. 10 heißt: „. . . Jesus, der uns vor dem künftigen Zorn erretten wird“. Die Juden dagegen werden nicht gerettet, sie machen vielmehr das Maß ihrer Sünden voll, so daß über sie der Zorn εἰς τέλος (*eis telos*) kommt. Ich habe dieses εἰς τέλος (*eis telos*) unübersetzt gelassen, weil ich nicht so recht weiß, wie ich es übersetzen könnte.

Marxsen übersetzt: „So ist auf sie bereits der End-Zorn gekommen“⁵³, doch sein Kommentar paßt nicht zu seiner perfektischen Übersetzung: „Um V. 16b zu verstehen, muß man die benutzten Vorstellungen kennen. Sie stammen aus der sogenannten Apokalyptik. Der böse Äon (die alte Welt) läuft dem Ende entgegen. Den Zeitpunkt dieses Endes bestimmt Gott. Er hängt aber (zumindest auch) davon ab, wann ein Maß vollgeworden ist. Die Vorstellung ist also die, daß die Sünden sich in einem Meßbecher sammeln. Ist das »Maß der Sünden« voll, dann wird Gott das Ende bringen. Hier begegnet also (wenn auch indirekt) das für den 1. Thess wichtige Problem der Naherwartung der Parusie. Wann das Maß voll ist, weiß kein Mensch (vgl. 5,2). Die Juden, die Paulus an seinem Bringen von Heil hindern, tragen (wenn auch ungewollt) dazu bei, daß »der Tag des Herrn« bald einbricht.“⁵⁴ Diese Interpretation paßt nun besser zu meiner als zu Marxsens eigener Übersetzung!

Was das ἔφθασεν (*ephthasen*) angeht, kann ich auch Holtz nicht zustimmen, der meint: „Der Aorist ist keine prophetische Redeweise, die die Zukunft vorwegnimmt, um die Sicherheit ihres Eintreffens darzustellen; er benennt das bereits eingetretene Ereignis.“⁵⁵ Man muß sich doch fragen: Wann wäre ein solches Ereignis denn eingetreten? Nein, Paulus

⁵³ Willi Marxsen, S. 16.

⁵⁴ Willi Marxsen, S. 49f.

⁵⁵ Traugott Holtz, S. 108.

blickt hier nicht auf ein Ereignis zurück, sondern er benennt ein Geschehen, welches sich jetzt abzeichnet: „aber es kommt über sie der Zorn“⁵⁶.

[Nachtrag zur 2. Auflage vom 4. Juni 2017]

Wie angekündigt, soll zur Interpretation des v. 16 noch der Kommentar von Rudolf Hoppe herangezogen werden (vgl. dazu oben S. 69 mit Anm. 3). Dies wird unten nach Abschluß dieses Exkurses geschehen.

Exkurs: Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund

Die Interpretation dieses ἔφθασεν (*epthasen*) veranlaßt abschließend noch die Frage nach dem zeitgeschichtlichen Hintergrund unserer Passage. Ist es ein aktuelles Ereignis, das Paulus vorschwebt? Und wenn ja, welches? Diese Frage ist seit jeher überaus kontrovers beantwortet worden. „Sucht man nach einem zeitgeschichtlichen Hintergrund für die Stelle, so wird man kaum an das weit zurückliegende Ereignis der direkten Eingliederung Judäas in den römischen Machtbereich, aber auch nicht an die so offensichtlich abgebrochenen Caligulanischen Maßnahmen zu denken haben. Wenn man nicht eine Entstehung nach 70 (oder gar 135) oder unmittelbar vor dem Jüdischen Krieg annimmt, erscheint auch eine Bezugnahme auf die Tempelzerstörung – reflektierend oder prophezeiend – schwierig. Chronologisch recht gut bietet sich dagegen die Austreibung der römischen Juden unter Claudius an. Sie erfolgte bzw. begann wahrscheinlich noch im Jahre 49, also $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ Jahre vor Abfassung des 1. Thess.“⁵⁷

Die Maßnahme des Kaisers Claudius⁵⁸ hat auf jeden Fall in Apg 18 Spuren hinterlassen, d. h. auch Lukas bringt sie mit dem Aufenthalt des Paulus in Korinth – wo der Thessalonicherbrief geschrieben wurde – in Zusammenhang:

**Das Judenedikt
in der Apostel-
geschichte
(Apg 18,1–3)**

1 μετὰ ταῦτα χωρισθεὶς ἐκ τῶν Ἀθη-
νῶν ἦλθεν εἰς Κόρινθον.
2 καὶ εὐρών τινα Ἰουδαῖον ὀνόματι
Ἀκύλαν,
5 Ποντικὸν τῷ γένει,
προσφάτως ἐληλυθότα ἀπὸ τῆς Ἰτα-

1 Danach verließ er [Paulus] Athen
und kam nach Korinth.
2 Und er traf einen Juden mit Na-
men Aquila,
der Herkunft nach vom Pontos,
der war unlängst aus Italien gekom-

5R

⁵⁶ Zum präsentischen Verständnis des ἔφθασεν vgl. den folgenden Exkurs am Ende.

⁵⁷ Ernst Bammel, a.(Anm. 21 auf S. 77)a.O., S. 295 = S. 238. Die direkte Eingliederung Judäas als römische Provinz erfolgte nach der Absetzung des Archelaos, eines Sohnes des Herodes des Großen, im Jahr 6 n. Chr. durch den Kaiser Augustus. Dieses Jahr ist ein halbes Jahrhundert zu früh, wenn man den Thessalonicherbrief auf ungefähr 50 n. Chr. datiert. Vertreten wird dieses Jahr von Adolf Hilgenfeld.

Caligula regierte von 37 bis 41 n. Chr., vgl. dazu meinen Text unter www.neutestamentliches-repetitorium.de (3. Sitzung); einen Vertreter diese Hypothese nennt Ernst Bammel, a.a.O., in Anm. 2.

⁵⁸ Claudius regierte 41 bis 54 n. Chr.; vgl. dazu meinen Text unter www.neutestamentliches-repetitorium.de (4. Sitzung).

	λίαν	men,	
	καὶ Πρίσκιλλαν γυναίκα αὐτοῦ	und Priskilla, seine Frau,	
	διὰ τὸ διατεταχέναι Κλαύδιον	weil Claudius ein Edikt erlassen hatte,	10R
10	χωρίζεσθαι πάντας τοὺς Ἰουδαίους ἀπὸ τῆς Ῥώμης,	daß alle Juden Rom zu verlassen hatten,	
	προσῆλθεν αὐτοῖς,	und er ging zu ihnen;	
	3 καὶ διὰ τὸ ὁμότεχνον εἶναι	3 und weil er dasselbe Handwerk ausübte,	15R
	ἔμενον παρ' αὐτοῖς καὶ ἠργάζετο·	blieb er bei ihnen und arbeitete;	
15	ἦσαν γὰρ σκηνοποιοὶ τῇ τέχνῃ.	sie waren nämlich Zeltmacher von Beruf.	

(Neufassung [2. Auflage] im Sommersemester 2017,
4. VI. 2017 um 15.15 Uhr)